

Ohne Abstand

Denn die heilsame Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen und sie erzieht uns, dass wir uns von aller Gottlosigkeit und den Begierden abwenden und [...]uns nach Gottes Willen richten und so leben, dass Gott geehrt wird. Seine Gnade führt dazu, dass wir voll Sehnsucht auf die Erfüllung der Hoffnung warten, die unser höchstes Glück bedeutet: Das Erscheinen unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus in seiner ganzen Herrlichkeit.

Titus 2, 11, 14

Liebe Gemeinde,

Ob Sie wohl das bekommen, was Sie sich zu Weihnachten wünschen? Es gibt dieses Jahr Wünsche, die nicht erfüllt werden: ungehindert alte Eltern im Altersheim besuchen können, mit Verwandten im großen Kreis feiern, sich mit Freunden treffen, verreisen. Das wird wohl mit Abstand das seltsamste Weihnachtsfest. Als wir im Oktober den Titel für den heutigen Gottesdienst überlegten, dachten wir nicht, wie bedrohlich die Pandemie wieder aufflammt. Wir sind herausgefordert, in der Krise anders zu feiern. Aber vielleicht gibt uns das die Möglichkeit, noch einmal anders über Weihnachten nachzudenken.

Wie entstand dieses Fest? Was ist sein Kern? Die heilsame Gnade Gottes ist erschienen. Die Gnade Gottes ist erschienen in einem Kind! Sie ist ganz am Anfang. Sie fängt ihren Lauf erst an. Ein Kind ist noch ohne Erfahrung, zart und klein. Und diese Gnade als Kind fängt unten an, dort, wo wir alle einmal angefangen haben. Sie ist viel kindlicher als wir Erwachsenen – und viel verletzlicher. Gott fängt neu an, ganz am Anfang. Wir erinnern uns: ganz am Anfang war die Gnade auch schon dabei, in der ersten Schöpfungserzählung: Und alles war sehr gut. Die Gnade war mit Abraham und Sara, mit Jakob und Josef, mit Mose und dem Volk in der Wüste. Und sie ist auch bei uns: Gott hat in der Taufe mit dir und mir angefangen. Er fängt immer neu an. Seine Gnade ist alle Morgen neu.

Der deutlichste Neuanfang ist der Anfang von Jesu Geburt in Bethlehem. Gott verlässt den Himmel. Kein Abstand. Gott beginnt unten, viel weiter unten als wir je waren. Er kommt dorthin, wo die traurigen Gestalten hausen, um die wir einen Bogen machen. Die Hirten von Bethlehem erfahren es zuerst. Bethlehem steht für alle diese traurigen Orte, die niemanden so richtig bergen können: Dort ist Gott, ganz nah! Dort findet er statt. Kein Sicherheitsabstand! Vor hier nach da –

nur eine Sekunde, nur eine kurze Distanz „from here to eternity“ (von hier zur Ewigkeit)!

Gott kommt uns ganz nah. Seine Gnade kommt als Kind, ausgeliefert und schwach. Heilsam ist die Gnade, weil sie offen ist und um Vertrauen wirbt. Spüren wir, wie gnadenlos und heillos wir oft mit uns selber umgehen, mit anderen, mit den Dingen? Wir überfordern uns, möchten besser sein, achten nicht auf die Alarmzeichen der Seele, des Körpers.

Die Gnade erzieht uns. Sie lockt, wenn du genau hinhörst und betest. Gott möchte, dass wir die Gottlosigkeit, unseren praktischen Atheismus ablegen. Die Krise der Pandemie zeigt. Wir stehen in der Gefahr, Menschen und Dinge zu vergöttern, Sicherheit und schrankenlosen Genuss zu vergötzen. Gott verlässt die Distanz. Er scheut keine Begegnung mit der frommen oder unfrommen Verzweiflung. Er scheut auch nicht die Begegnung mit unserem letzten und schwierigsten Gegenüber, dem Tod. Seine Gnade ist größer.

An Jesus zeigt er es: Das Kind in der Krippe, der Mann am Kreuz. Jesus ist sich nicht zu schade, die schwierigen Menschen und Orte aufzusuchen. Wer zu ihm gehören will, der weiß, dass unser Leben nicht dazu dient, dass es uns zu jeder Zeit und an jedem Ort am besten geht. Christen sind nicht geschützter als andere. Aber sie können warten. Nicht nur auf die sinkenden Infektionszahlen und den Impfstoff, sondern auf Jesu zweites Kommen. Der Titusbrief ist der einzige, der Weihnachten und das jüngste Gericht zusammendenkt: Seine Gnade führt dazu, dass wir voll Sehnsucht auf die Erfüllung der Hoffnung warten, unser höchstes Glück: Das Erscheinen unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus in seiner ganzen Herrlichkeit.

Kann sein, dass Weihnachten 2020 nicht das schönste Weihnachtsfest wird. Aber es könnte das beste werden! Tauchen wir ein in die Weihnachtsgeschichte und in die Choräle und buchstabieren wir sie, Wort für Wort. Einer der schönsten Sätze der Weihnachtsgeschichte steht im Lukasevangelium über die Hirten: „Und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie.“ Sie sind dem Licht zugewandt und ihre Gesichter sind hell. An ihnen scheint etwas von Gottes Gnade und Herrlichkeit auf. Das ist das eigentliche Weihnachtsgeschehen: Und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie. Dieses Licht wünsche ich mir und Ihnen. Amen.